



**„Katholische Seelsorge
für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“
im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz**



***GESCHICHTE, AUFGABEN UND
TÄTIGKEITSFELDER
DER
„KATHOLISCHEN SEELSORGE FÜR ROMA,
SINTI UND VERWANDTE GRUPPEN“***

INHALT

„KATHOLISCHE SEELSORGE FÜR ROMA, SINTI UND VERWANDTE GRUPPEN – EINE KURZBESCHREIBUNG	3
1. GESCHICHTE: VON DER GRÜNDUNG BIS HEUTE	
1.1. Die Gründung	4
1.2. Arnold Fortuin, der erste Nationaldirektor	5
1.3. Die „Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“ und der „Zentralrat Deutscher Sinti und Roma“ in Zeiten der Bürgerrechtsbewegung	6
2. AUFBAU UND ZUSTÄNDIGKEITEN	8
3. TÄTIGKEITSFELDER IM ÜBERBLICK	
3.3. Seelsorge	10
3.2. Wissensvermittlung / Aufklärung	10
3.3. Tätigkeiten im kirchlichen Bereich	11
3.4. Tätigkeiten im gesellschaftlich-politischen Bereich	11
4. „EINBLICKE“	
4.1. Nationaldirektoren	13
4.2. Bischöfe	14
4.3. Wallfahrten	15
4.4. Sonstige Aktivitäten	15
LITERATUR	17
IMPRESSUM	18

**„KATH. SEELSORGE FÜR ROMA, SINTI UND
VERWANDTE GRUPPEN“
– EINE KURZBESCHREIBUNG**

Die „Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“ im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz mit einer eigenen Dienststelle in Bonn ist seit 1965 deutschlandweit für die Organisation der Seelsorge der Roma, Sinti und verwandten Gruppen und der sich daraus ergebenden Aufgaben zuständig.

**„KATH. SEELSORGE FÜR ROMA, SINTI
UND VERWANDTE GRUPPEN“
IM AUFTRAG DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ**

ENTSTEHUNG

- ➔ 26.9.1965: Treffen von Papst Paul VI. während einer internationalen Roma-Wallfahrt und sein Appell einer besonderen Fürsorge für die Roma
- ➔ 1965: Gründung der „Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“ im Auftrag der Bischofskonferenz

AUFGABEN / TÄTIGKEITEN

- ➔ Begleitung der Wallfahrten, Taufen, Erstkommunion und Beerdigungen
- ➔ praktische Lebenshilfe
- ➔ Wissensvermittlung und Aufklärung über Kultur, Geschichte, Verfolgung in nationalsozialistischer Zeit und Antiziganismus in Schule, Erwachsenenbildung und bei der Ethnie selbst
- ➔ Teilnahme am gesellschaftlich-politischen Diskurs

ZIEL ➔

„Kirche unterwegs“, welche mitgeht und die Menschen dort begleitet, wo zumindest auf Zeit ihr Lebensmittelpunkt ist

1. GESCHICHTE: VON DER GRÜNDUNG BIS HEUTE

1.1. Die Gründung

Ausgangspunkt der Gründung war ein Treffen von Papst Paul VI. am 6.9.1965 während einer Wallfahrt im italienische Pomezia mit Roma aus ganz Europa und sein Appell einer besonderen Fürsorge für diese Ethnie. Prägend und leitgebend war dabei der Ausruf des Papstes: „Ihr seid in der Kirche nicht am Rande, sondern (...) ihr seid im Herz der Kirche.“ Dies blieb – vor allem im Kontext des gerade zu Ende gehenden II. Vatikanischen Konzils – nicht ohne Folgen. Von da an wurde an einer Grundlage für die Seelsorge mit Roma gearbeitet, die dann Papst Benedikt XVI. als „Orientierung für die Pastoral der Zigeuner“ 2005 schließlich offiziell erließ.

In Europa war in den 1960er Jahren die Zeit der „Gastarbeiter“ angebrochen. Es kamen Ströme von Migranten aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen und bis heute immer wieder neue Wellen von Kriegsflüchtlingen. Die von der Kirchenversammlung intendierte Offenheit und den Menschen gegenüber gewünschte größere Nähe und Zuwendung in der Seelsorge, ermöglichte die Einrichtung von „ausländischen Missionen“, welche neben den deutschen Pfarreien in eben ihrer Muttersprache mit eigenen Riten, Festen und Traditionen bis heute Kirche bilden.

Obwohl Sinti und Roma schon lange in Deutschland leben, sind sie in unserem Pfarreien-System selten beheimatet. Ein geschichtlich begründetes Misstrauen gegenüber allem Institutionellen, ihre ganz eigene Ethik, eine sehr familienbezogene Lebensweise und ihre große, jegliche Grenzen überschreitende Mobilität, die sie aus wirtschaftlichen Gründen teilweise Monate auf Reisen sein lässt, macht es einer ortsbezogenen Pfarrseelsorge schwer, sie zu erreichen.

Deshalb übertrug Papst Johannes Paul II. im Jahre 1988 dem *Päpstlichen Rat der Seelsorge für Migranten und Menschen unterwegs* die Aufgabe, „sich dafür einzusetzen, dass in den Ortskirchen eine angemessene und wirksame spirituelle Betreuung angeboten wird, falls nötig auch mit zweckmäßigen Pastoralstrukturen und zwar für Flüchtlinge und Vertriebene, für die Migranten, die Roma und für die Zirkusleute.“ Demnach war und ist die oberste kirchliche Verwaltung der Ansicht, dass die Roma eine spezifische Seelsorge brauchen, die auf ihre „Evangelisierung und menschliche Förderung“ zielt. In diesem Zusammenhang sprach Papst

Johannes Paul II. am 4.5.1997 den aus Spanien stammenden Ceferino Jiménez Malla (26.08.1861-9.08.1936) als ersten aus der Volksgruppe der Roma selig. Er ist somit der Patron der Sinti und Roma, sein Gedenktag ist der 2. August. Papst Benedikt XVI. erließ 2005 die oben erwähnten *Orientierungen für eine Pastoral der Zigeuner*. Diese sind das Ergebnis jahrelanger Bemühungen, nach internationalen Konferenzen des Vatikans und in Abstimmung mit der Roma-Pastoral in den Orstkirchen, die Lebenswelt der Roma, ihre Kultur und Religiosität – soweit wie möglich – zu erfassen. Und sie halten fest, was schon in den Jahren zuvor bewährte pastorale Praxis war: Die Bischofskonferenz eines jeden Landes benennt aus ihren Reihen einen „Bischöflichen Promoter“ für die pastoralen Belange der Roma und Sinti. In dessen Auftrag koordiniert ein „Nationaldirektor“ die Arbeit und versucht, in den einzelnen Bistümern „Kapläne“, „Missionare“, pastorale Mitarbeiter zu gewinnen und den Blick auf die Glaubensschwester und -brüder der Roma-Bevölkerung wach zu halten!

Eine Aufgabe, die aufgrund der konkreten Situation in den Kirchengemeinden, den Strukturdebatten und einem sich überall bemerkbar machenden „weniger werden“ kaum noch zu erfüllen ist! So sind es auch hier wenige kirchliche Hauptamtliche, die Mitchristen suchen, an dieser großen Aufgabe mitzuwirken.

1.2. Arnold Fortuin, der erste Nationaldirektor

Arnold Fortuin (19.10.1901-19.06.1970) wurde aufgrund seines Einsatzes für Roma und Sinti 1965 von Julius August Kardinal Döpfner, dem damaligen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, zum ersten Nationaldirektor der *Katholische Zigeuner- und Nomadenseelsorge in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin* (heute *„Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“ im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz*) ernannt.

Fortuin wurde in Neunkirchen/Nahe im Saarland geboren, studierte in Trier Katholische Theologie und wurde dort 1927 zum Priester geweiht. Zunächst war er als Kaplan in Saarbrücken und Bad Hönningen am Rhein tätig, dann 1933-1937 als geistlicher Religionslehrer in Bad Kreuznach. Wegen seiner kritischen Haltung zum NS-Regime wurde er 1937 nach Beuren strafversetzt, wo er bis 1950 Pfarrer war. Von 1951 bis zu seinem Tod war er Pfarrer in Illingen (St. Stephanus). Er setzte sich vor allem in der

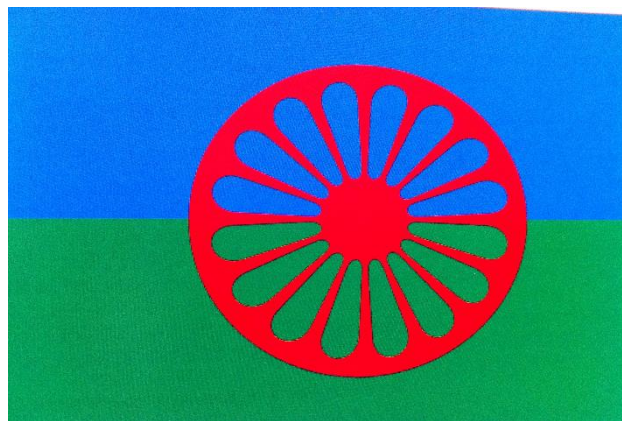
Nachkriegszeit, wohl aber auch schon früher in der nationalsozialistischen Zeit, für die Sinti ein. Dieser Einsatz wurde zu seiner Lebensaufgabe. 1955 begründete er zusammen mit einigen Sinti die bis heute jährlich stattfindende „Zigeunerwallfahrt“ in Illingen. 1965 erfolgte, wie erwähnt, die Berufung Fortuins zum ersten Nationaldirektor der „Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“. Zu Lebzeiten wurde er dafür kritisiert, dass er sich mehr für die Belange der Sinti als für die seiner Gemeinde in Illingen engagierte. Aber 2019 wurde ihm schließlich doch die späte Ehre zuteil, dass eine Schule und eine Straße in Illingen nach ihm benannt wurden. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch das Arnold-Fortuin-Haus in Berlin (Neukölln), ein großer Wohnkomplex für 600 Roma. Die „Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“ führt in diesem Sinne Fortuins Werk bis heute fort.

1.3. Die „Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“ und der „Zentralrat Deutscher Sinti und Roma“ in Zeiten der Bürgerrechtsbewegung

Zu Beginn der 1980er Jahren kam es zum Konflikt zwischen der „Katholischen Zigeuner- und Nomadenseelsorge in der Bundesrepublik und in West-Berlin“ (so die damalige Bezeichnung der „Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“) auf der einen und dem „Verband deutscher Sinti“ (heute „Zentralrat Deutscher Sinti und Roma“) und ihrem Vorsitzenden Romani Rose auf der anderen Seite. Grund war, dass der damalige Nationaldirektor Pfr. Achim Muth und die damalige Sozialreferentin Silvia Sobeck 1400 Sinti unterstützten, die dem Anspruch des „Verbandes Deutscher Sinti“ widersprachen, die Gesamtheit der deutschen Sinti vertreten zu können. Dieser Konflikt ist dem zeitlichen Kontext geschuldet, wo zwei verschiedene Wege beschritten wurden, um der Integration von Roma und Sinti Rechnung zu tragen: So handelte Sobeck ganz im Rahmen des pastoralen Auftrages der katholischen Kirche, die auf dem Hintergrund der Adenauer-Ära das bewahrende Element in der Gesellschaft darstellte und dabei das Ziel verfolgte, über die „Hilfe zur Selbsthilfe“ den Weg zu ebnen für eine der Ethnie eigene und traditionelle Form der Selbstverwaltung in ihren Siedlungsgemeinschaften. Das war ein gravierender Konfliktpunkt im Verhältnis zu der gesellschaftliche Veränderungen anstrebenden Bürgerrechtsbewegung, die den „Verband Deutscher

Sinti“ unterstützte. Kritisiert wurde Sobeck vor allem für ihre Nähe zu und Orientierung an Hermann Arnold, der zu dieser Zeit als Autorität in der „Zigeunerforschung“ galt, diese aber im Sinne von Robert Ritter¹ fortführte. Andererseits sind die sozialarbeiterischen Leistungen von Sobeck zu betonen, die zusammen mit dem Anwalt Paul Jochum einer ganzen Reihe von Sinti bei ihren Wiedergutmachungsprozessen halfen. Darüber hinaus setzte sich Sobeck zum Beispiel 1976 für die aus den Niederlanden abgeschobene Romanoff-Familie ein. Wegen Landesfriedensbruch verurteilte Sinti, die bei dem SS-Prozess in Würzburg gegen ein Treffen der ehemaligen Waffen-SS demonstriert hatten, half sie bei der Verteidigung und wurde dabei vom Richter wegen Politisierung des Prozesses beschuldigt.

Schließlich stieß auch die frühere Bezeichnung „Katholische Zigeuner- und Nomadenseelsorge in der Bundesrepublik und in West-Berlin“ auf Kritik – so benannt entsprechend dem bis in die 1980er Jahre üblichen Sprachgebrauch. An dieser Bezeichnung hielt der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann, der sich an der weltkirchlichen Bezeichnung orientierte, trotz Kritik der Öffentlichkeit sowie der Dienststelle selbst, lange fest. Erst unter Reinhard Kardinal Marx wurde 2014 entsprechend der spezifischen deutschen Situation und den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung tragend, die Dienststelle in die „Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“ umbenannt.



Silvia Sobeck (1938-1991)

¹ Robert Ritter (1901-1951) war Leiter der Rassenhygienischen Forschungsstelle in der NS-Zeit. Seine 2400 „gutachterlichen Äußerungen“ „Zigeuner-Mischlinge“ und „Nicht-Zigeuner“ bildeten die Grundlage der nationalsozialistischen Maßnahmen gegen die Roma.

Aufbau und Zuständigkeiten der „Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“

Für die Bundesrepublik Deutschland und den sie seitens der katholischen Kirche abdeckenden Geltungsbereich der Deutschen Bischofskonferenz zeichnet ein „Bischof Promoter“ verantwortlich, der diese Aufgabe in Personalunion als Weihbischof oder Ortsbischof versieht. Die Dienststelle wird von einem Nationaldirektor geleitet, der dafür Sorge zu tragen hat, dass in allen Bistümern durch die Ortsbischöfe seelsorgliche Anlaufstellen für Roma und Sinti eingerichtet und entsprechend pastorale Mitarbeiter für sie gewonnen werden. Eine Aufgabe, die aufgrund der konkreten Situation in den Kirchengemeinden, den Strukturdebatten und einen sich überall bemerkbaren Rückgang von Kirchenmitgliedern und -personal immer schwieriger wird. Eng zusammen mit der Dienststelle arbeiten die „Diözesanbeauftragten für Sinti und Roma“, die in den jeweiligen Diözesen vor Ort (Aachen, Stuttgart, München, Hamburg) mit der Seelsorge beauftragt sind.

Als Nationaldirektoren der „Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“ sind bisher tätig gewesen:

Pfr. Arnold Fortuin	1965-1970
Pfr. Achim Muth	1972-1988
Pfr. Hans Josef Klein	1988-2001
Pater Jozef Lančarič (SDB)	2001-2011
Pfr. Jan Opiéla	seit 2011

Gleichzeitig war und ist auch jeweils ein ***Bischof für die Roma und Sinti zuständig***:

Bischof Heinrich Maria Janssen (Hildesheim):	1967-1988
Weihbischof Heinrich Machens (Hildesheim):	1988-1992
Bischof Norbert Trelle (Köln / Hildesheim):	1992-2010
Weihbischof Franz Vorrath (Essen):	2010-2012
Weihbischof Dieter Geerlings (Münster):	2013- 2018
Weihbischof Dr. Matthias Heinrich (Berlin):	seit 2018

Die *Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen* nimmt die Kultur und Werte von Roma und Sinti in den Blick. Dabei versteht sie sich als „Kirche unterwegs“ bzw. „geh hin Kirche“, welche mitgeht und die Menschen dort begleitet, wo zumindest auf Zeit ihr Lebensmittelpunkt ist. Das bedeutet in der Praxis vor allem die Begleitung der Wallfahrten sowie Taufen, Erstkommunion und Beerdigungen. Aufgabe ist aber ebenso die Wissensvermittlung und Aufklärung über Kultur, Geschichte sowie vor allem über die Verfolgung in nationalsozialistischer Zeit und Antiziganismus, um so Diskriminierung und Vorurteilen in der Gesellschaft entgegenzuwirken. Nicht zuletzt ist die Unterstützung und praktische Lebenshilfe zu erwähnen sowie die Ermöglichung eines Zusammenlebens in christlicher Orientierung vor Ort in Kirchengemeinden und öffentlichen Begegnungsräumen.



3. TÄTIGKEITSFELDER IM ÜBERBLICK

3.1. *Seelsorge*

- **Taufe**
- **Kommunion**
- **Beerdigung** und vor allem
- **Wallfahrten** → aktuell Altöttingen, Heroldsbach, Illingen, Kölner Dom, Oberlöstern, Valwig, Wigratzbad, Rom (früher auch Altenberg, Deggingen, Germershausen, Kevelaer, Maria Steinbach, Marienstadt, Thierenbach, Werl)
- **praktische Lebenshilfe** (Besuche, Beratung, finanzielle Nothilfe)

3.2. *Wissensvermittlung / Aufklärung*

- **Ausstellung** → 10 Bild- und Texttafeln, die die kulturelle Vielfalt der Gruppen, ihre Herkunft aus Indien und die lange Wanderung bis Europa, ihre Leidensgeschichte vom nationalsozialistischen Völkermord über die Nachkriegszeit bis zum Antiziganismus bzw. Rassismus heute aufzeigen. Weitere Tafeln stellen die Religion der Roma als besonderes Kulturmerkmal dar: der Totenkult, die Marienverehrung und die Wallfahrten.
- **Bibliothek** zur Geschichte, Kultur und Seelsorge der Roma und Sinti
- **Vorträge** zu den Themen der Ausstellung in Schule, Erwachsenenbildung und bei der Ethnie selbst→
 - diverse Schulen, Volkshochschulen und Kath. Bildungswerk
 - 2021: “Mittwochsgespräche” Düsseldorf,
 - 2022: In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bonn: Führung zu den Königsgräbern (Friedhof Platanenweg Bonn-Beuel) sowie Ausstellung und Vortrag in der VHS Bonn
 - In Planung: Vorträge und Ausstellung an den Volkshochschulen Köln und Neuss

3.3. Tätigkeiten im kirchlichen Bereich

- **Katholikentage** → Präsentation der Ausstellung (s.o.)
- **Ausrichtung des Weltkongresse des Päpstlichen Rates der Seelsorge für Migranten und Menschen unterwegs** in Freising 2008
- **CCIT (Comité Catholique International pour les Tsiganes)²**
 - bei der jährlichen Konferenz 1994 (Waldmünchen), 2008 (Augsburg) und 2022 (St. Ottilien) war die Dienststelle der “Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen” Gastgeber
 - Beteiligung an der Publikation „Nevi Yag“ des CCIT
- Teilnahme am **„Netzwerk Sinti, Roma und Kirchen“**

3.4. Tätigkeiten im gesellschaftlich-politischen Bereich

- **Ausstellung und Vorträge** in Schule und Erwachsenenbildung (s. o.)
- **Unterstützung von Roma-Flüchtlingen** aus Osteuropa
- **Gedenkveranstaltungen**
 - Mitorganisation und Beteiligung an der jährlichen Gedenkveranstaltung zur Deportation der Münchner Sinti und Roma am 9.3.
 - Mitorganisation und Beteiligung an der jährlichen Gedenkveranstaltung der Deportation Kölner Sinti und Roma am 16.5. –
 - Teilnahme am zehnjährigen Jubiläum der Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma (Berlin) auf Einladung des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma am 24.10.2022
- **Seminare an der Universität Hamburg** (Asien-Afrika-Institut)

² „Das Internationale Katholische Komitee für die Zigeuner (*Comité Catholique International pour les Tsiganes*, gebräuchliche Abkürzung: *CCIT*) ist eine internationale römisch-katholische Vereinigung von Gläubigen, welche sich der Seelsorge und der Betreuung von Sinti und Roma angenommen hat. Das Komitee wurde 1976 in Paris gegründet, in den 1990er Jahren vom Päpstlichen Rat für die Laien als eine internationale katholische Organisation anerkannt und arbeitet mit dem Päpstlichen Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen eng zusammen. Seelsorger, Helfer und Freunde der Roma, und natürlich engagierte Roma selbst, treffen sich bei den jährlichen Versammlungen zu freiem Gedankenaustausch und zur gegenseitiger Unterstützung.“ (Wikipedia)

- **Seminare bei der Landespolizeibehörde** (Ausbildung) Hamburg und Münster
- Teilnahme am **Fachgespräch „Antiziganismus in Deutschland und Europa“** der Bundestagsfraktion „Bündnis90/Die Grünen“ am 4.9.2018
- Beteiligung an der **Umbenennung einer Schule und einer Straße in Illingen** nach Pfr. Arnold Fortuin 2019
- **Treffen mit Claudia Roth** (damals Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages) **und Petra Rosenberg** (Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg) im Deutschen Bundestag am 7.11.2019
- **Grußwort von Bischof Georg Bätzing anlässlich des 40jährigen Bestehens des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma** im März 2022

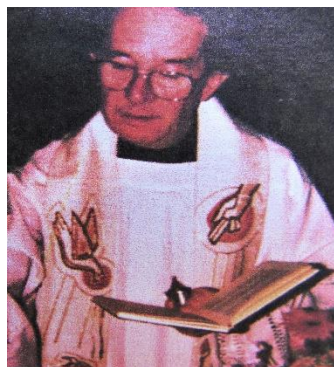


4. „EINBLICKE“

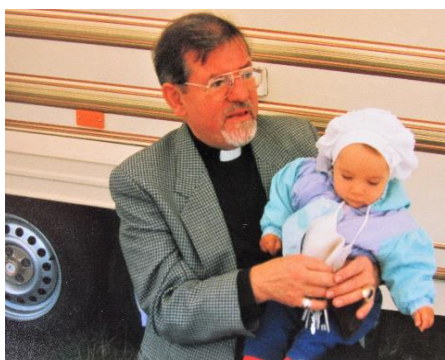
4.1. Nationaldirektoren



Arnold Fortuin (1965-1970)



Achim Muth (1972-1988)



Hans Josef Klein (1988-2001)

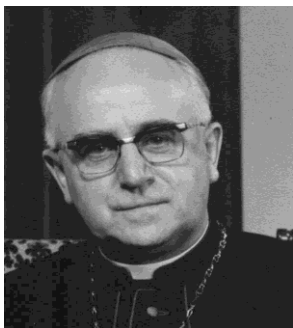


Jozef Lančarič (2001-2011)



Jan Opièla (seit 2011)

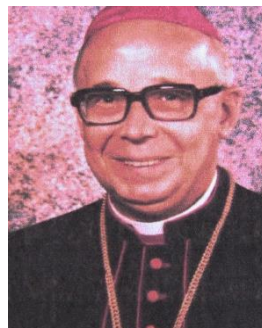
4.2. Bischöfe



Heinrich M. Janssen (1967-88)



Norbert Trelle (1988-92)



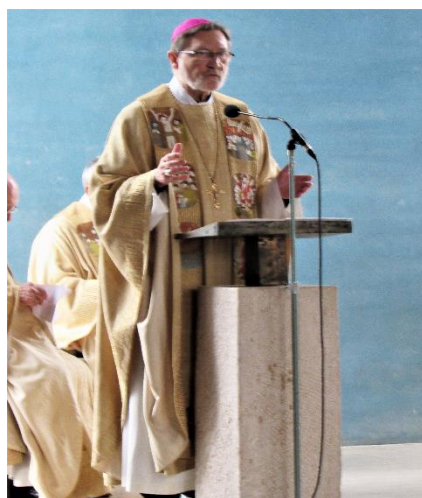
Heinrich Machens (1988-92)



Franz Vorrath (2010-12)



Dieter Geerlings (2013-18)



Matthias Heinrich (seit 2018)

4.3. Wallfahrten



4.5. Sonstige Aktivitäten

Katholikentage



Münster 2019



Stuttgart 2022

CCIT-Treffen 2022 in St. Ottilien



Treffen mit Claudia Roth u. Petra Rosenberg im Deutschen Bundestag 2019



Feier zur Benennung einer Straße und Schule in Illingen nach Arnold Fortuin 2019



LITERATUR

- Ingrid Braach: Zum Konflikt zwischen der „Katholischen Zigeunerseelsorge“ und den Roma-Selbstorganisationen, in: Rudolph Bauer, Josef Bura, Klaus Lang (Hg.): Sinti in der Bundesrepublik. Beiträge zur sozialen Lage einer verfolgten Minderheit (Veröffentlichungen zur Situation der „Zigeuner“ in der Bundesrepublik Deutschland 4), Bremen 1984, S. 108-133, ISBN 978-3-939762-02-7.
- Bruno Nicolini: Die katholische Kirche und die Zigeuner, in: Mirella Karpati (Hg.) Sinti und Roma. Gestern und heute, Rom 1994 ,118-138.
- Jan Opiela: Zur Seelsorge für Sinti und Roma – „Orientierung für eine Pastoral der Zigeuner“, in: Die Stellung der Kirchen zu den deutschen Sinti und Roma (Beiträge zur Antiziganismusforschung 5), Marburg 2008, S. 91-104.
- Jan Opiéla: In eigener Sache: Aus der Redaktion der deutschen Ausgabe des Nevi Yag, Nevi Yag 63 (Juni 2018), S. 31-32.
- Jan Opiéla, Ulrike Peters, Felicitas Theile: Roma und Sinti. Unter uns und doch anders? Ein Ausstellungsbegleiter (zur Ausstellung der „Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“) Bonn 2022





**„Katholische Seelsorge
für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“
im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz**

Unser Team steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Nationaldirektor:

Pfr. Jan Opiéla:

**Tel.: 0228/2439405
Mobil: 0170/3844311
01520/1642222
E-Mail: opiela@ksfrs.de**

Referentin / Büro:

Dr. Ulrike Peters

**Tel.: 0228/2439404
E-Mail: peters@ksfrs.de**

**„Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“
im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz
Godesberger Allee 125
53175 Bonn**

www.ksfrs.de

Text: Jan Opiéla / Ulrike Peters

Bonn 2022